
Communiqué de presse Pressemitteilung Comunicato Stampa

17 Politique
Politik
Politica

Neuchâtel, Februar 2000
Nr. 10/00

«Die Frauen bei den Nationalratswahlen 1999. Entwicklung seit 1971»

Frauen werden nicht nur weniger häufig als Kandidatinnen nominiert, sie werden auch weniger häufig gewählt: Die «statistische» Chance, gewählt zu werden, war bei den Nationalratswahlen 1999 für die Frauen 1,7-mal kleiner als für die Männer. Der Grund für die schlechteren «statistischen Wahlchancen» der Frauen ist ein doppelter: Einerseits erhalten die Frauen prozentual weniger Stimmen als die Männer, und andererseits vermögen die Frauen ihre Stimmen weniger optimal in Sitze umzumünzen.

Dieses und weitere Ergebnisse samt einer ausführlichen Dokumentation der Resultate der Frauen und Männer bei den Nationalratswahlen von 1971 bis 1999 finden sich in der neuen Studie des Bundesamtes für Statistik (BFS).

Erstmals seit der Einführung des Frauenstimmrechts kandidierten weniger Frauen für den Nationalrat als bei den vorangegangenen Wahlen. Trotz dieses Rückganges wurden 4 Frauen mehr gewählt als 1995 und der Frauenanteil im Nationalrat verbesserte sich um 2 Punkte auf 23,5%. Ziehen wir allerdings in Betracht, dass im Verlaufe der vergangenen Legislaturperiode – infolge personeller Veränderungen (Rücktritte von Männern, die durch Frauen ersetzt werden) – der Frauenanteil im Nationalrat bis zum Sommer 1999 auf 24% gestiegen war, so war der Frauenanteil bei den jüngsten Wahlen leicht rückläufig.

Im Vergleich zu den Nationalratswahlen 1995 war die Steigerung bei der CVP am grössten, gefolgt von der FDP und der SPS. Bei der SVP stagnierte zwar die Zahl der gewählten Frauen, angesichts der massiven Mandatsgewinne führte dies jedoch zu einem Rückgang des Frauenanteils auf 7%. Damit wurde das seit den achtziger Jahren geltende parteipolitische Verteilungsmuster der Frauenrepräsentation im Nationalrat akzentuiert und differenziert: Am meisten Frauen (rund 40% und mehr) haben die SPS und die Grünen, keine oder nur sehr wenige die kleinen Rechtsparteien und die SVP; vermehrt eine Mitteposition nehmen CVP und FDP ein, bei denen die Frauen 1999 erstmals die 20%-Hürde überschritten haben.

Die soeben erschienene Publikation des BFS untersucht den Erfolg und Misserfolg der Kandidatinnen bei den Nationalratswahlen 1999, nach Parteien und Kantonen, und vergleicht ihn mit demjenigen bei den Nationalratswahlen von 1971 bis 1995. Neben der Analyse der quantitativen Präsenz der Kandidatinnen und Kandidaten auf den Wahllisten und der Gewählten wird der Wahlerfolg mittels dreier Indikatoren eingeschätzt: mittels der Wahlquote, der Stimmenquote und der Stimmenverwertungsquote. Ein umfangreicher Tabellenanhang zu den Nationalratswahlen 1971–1999 ermöglicht weitergehende eigene Berechnungen und Analysen.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK
Informationsdienst

Auskunft:

Werner Seitz, BFS, Sektion Kultur, Politik und Lebensbedingungen, Tel.: 032 / 713 63 65

Neuerscheinung:

Bundesamt für Statistik, Die Frauen bei den Nationalratswahlen 1999. Entwicklung seit 1971, Neuchâtel 1999, Bestellnummer: 016-9902, Preis Fr. 9.--, 80 Seiten.

Bestellungen: Bundesamt für Statistik, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel.

Tel: 032 / 713 60 60.